



Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. Oktober 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 60 Pfg. und
20 Pfg. Erhöhter Lohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

**An die Ortsvorsteher.
Reichstagswahl.**

Nachdem mit oberamtlichem Erlaß vom 26. d. M. — Amtsblatt No. 128 — für die Reichstagswahl die Wahlbezirke festgestellt und die Wahlvorsteher ernannt worden sind, werden den Ortsvorstehern hiemit noch folgende Weisungen gegeben:
1. Auf beiden Wählerlisten ist die Nummer des Wahlkreises (VII.) und die Nummer des Wahlbezirks, wie solche aus der Bekanntmachung vom 26. d. M. ersichtlich ist, beizufügen. Beide gleichmäßig berichtete Exemplare der Wählerlisten sind am 22. Tag nach dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am Montag, den 4. Nov. d. J., von dem Gemeinderat, bezw. Teilgemeinderat definitiv abzuschließen (§ 4 des Reglements). Dieser definitive Abschluß ist genau nach Maßgabe des Formulars im Regierungsblatt von 1871, Nr. 1, Wahlreglement, Anlage A, (Seite 14 in der Mitte und die kleingedruckte Anmerkung unten) zu fertigen mit folgendem Vermerk:
Abgeschlossen
... den 4. Nov. 1895.
Gemeinderat
nachdem zuvor etwaige Nachträge aufgenommen worden. Sind solche nicht vorhanden, so ist vor dem Abschluß der Vermerk beizufügen „Nachtrag 0“. Ferner sind am gleichen Tage die auf den hinausgegebenen Anheftbogen zu beiden Wählerlisten enthaltenen Beurkundungen unter Beidrückung des Amtssiegels zu vollziehen. Nach dem definitiven Abschluß der Wählerlisten ist jede spätere Aufnahme von Wählern in dieselbe untersagt. — Die pünktliche Ausstellung dieser Beurkundungen, wird den Gemeindebehörden mit dem Anfügen eingeschärft, daß

fehlerhafte Listen seiner Zeit durch besondere Boten zur Ergänzung zurückgegeben werden müßten.
2. Nach Vollziehung der Beurkundungen ist
a. Das Hauptexemplar der Wählerliste nebst Belegstücken in der Gemeindegistratur aufzubewahren;
b. Das zweite Exemplar sofort dem Wahlvorsteher gegen Bescheinigung zuzustellen.
3. Es ist hieher anzuzeigen, daß das Erkenntnis des Gemeinderats über Einsprachen gegen die Wählerliste (§ 3 des Reglements) spätestens am Sonntag, den 3. Nov. d. J., den Beteiligten eröffnet worden ist, daß beide Exemplare der Wählerliste am Montag, den 4. Nov. d. J. vom Gemeinderat, bezw. Teilgemeinderat definitiv abgeschlossen worden sind, sowie daß das zweite Exemplar der Wählerliste dem Wahlvorsteher ausgefolgt worden ist. Sollten keine Erkenntnisse nötig geworden sein, so ist dies in dem Bericht zu erwähnen. (Die Wählerliste für diejenigen Wahlbezirke, welche aus mehr als einer Gemeinde bestehen, bilden die Wahlvorsteher durch Zusammenheften der einzelnen Listen, der dem Wahlbezirk zugehörigen Orte. Zugleich ist die Zahl der in der Wählerliste laufenden Wahlberechtigten anzugeben.) Dieser Bericht (§ 3) hat bei Wartbotenvermeidung am Dienstag 5. Nov. beim Oberamt einzukommen.
4) Die Ortsvorsteher der Abstimmungsorte haben dafür zu sorgen, daß am Tag der Wahl das Wahllokal sich in vorschriftsmäßiger Ordnung befindet, eine unmangelhafte Wahlurne vorhanden und ein Exemplar des Wahlgesetzes und Wahlreglements während der Wahl aufgelegt ist.
5) Neben dem nach vorgängiger Ausfüllung zum sofortigen Anschlag am Rathaus bestimmten Plakat gehen den Ortsvorstehern die erforderlichen

Formulare für die Wahlvorsteher zu, welchen dieselben alsbald auszufolgen sind. Die Wahlvorsteher und ihre Stellvertreter sind unter Hinweisung auf ihren früher abgelegten Diensteid anzuweisen, sich mit aller Genauigkeit an die gesetzlichen Vorschriften zu halten, ihre Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen, insbesondere die Stimmzettel sorgfältigst zu sichern. Hierbei ist auf die den ihnen früher zugegangenen Bestimmungsschreiben beige druckte Belehrung Bezug zu nehmen.
Insbesondere sind die Wahlvorsteher auf den vorletzten Absatz des Ministerialerlasses vom 4. Okt. 1895, Staatsanz. Nr. 232, und weiter darauf hinzuweisen, daß sie
a. für einen tüchtigen Protocollführer und dafür zu sorgen haben, daß das Wahlprotokoll und die Gegenliste richtig geführt wird. Die Protocollführer, wie die Beisitzer, müssen Wähler sein und dürfen kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Häufig wird sich die Verwendung von Schullehrern empfehlen, sofern sie sonst die gesetzlichen Eigenschaften besitzen, insbesondere Wähler und nicht Acciser oder Postexpeditoren sind.
Die Zahl der Beisitzer, welche die Wahlvorsteher rechtzeitig aus der Zahl der Wähler ihres Bezirks zu ernennen haben, (3—6), sollte nicht zu klein sein, da zu keiner Zeit der Wahlhandlung weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstands zugegen sein dürfen.
Wenn und soweit Mitglieder des Wahlvorstands als solche schon bei einer früheren Reichstagswahl thätig waren, genügt statt erneuter Vornahme der Verpflichtung die Hinweisung derselben auf ihre frühere Verpflichtung.
b. In Betreff des Verfahrens bei der Wahlhandlung ist hauptsächlich zu beachten, daß über die Dauer der Wahl das hinausgegebene Plakat am Wahllokal aufgeschlagen sein muß und im Lokal ein Abdruck des Wahlgesetzes und Wahlreglements

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

Kriegs-Erinnerungen

von Th. Schmidt.

III. Auf Requisition.
(Fortsetzung.)

Es war gerade Appell und die Mannschaft der Batterie vollständig zusammen; genau so viele verwunderte Gesichter als Leute zur Stelle waren, konnte man nach den Worten des Hauptmanns sehen. Am längsten war jedoch das Gesicht des Reserve-Lieutenants. Ich dachte mir, so etwa wird der alte Biethen im ersten Augenblicke ausgehoben haben, als Friedrich der Große ihm sagte: „Reite Er nach Jägerndorf, bringe Er dem Markgraf Carl meinen Brief.“ Wer da weiß, welche wichtige und schwere Aufgabe in diesen knappen dürren Worten für den alten Haudegen lag, wird auch des Reserve-Lieutenants langes Gesicht natürlich finden. Statt jener Worte: „Wagen nehmen — Schwein holen“, hätte der Chef ebensogut sagen können: „Geschütz nehmen — Metz erobern — Kathedrale besteigen — Kerl, den Bazaine, mitsamt der Armee als Gefangene erklären.“ — beide Befehle wären gleich ausführbar gewesen.

Während der mit diesem seltsamen Commissorium betraute Offizier pflichtschuldigst die Hand an die Mütze legte, lüchelten die anderen Offiziere und steckten die Köpfe zusammen. Offenbar weideten sie sich an der Verlegenheit ihres Kameraden. Widerreden konnte der Reserve-Lieutenant nicht, er wußte, der Chef liebte das nicht, so mußte er sich so gut es ging, des Befehls entledigen, wie — das war seine Sache. Ja, das Wie; an diesem verwünschten „Wie“ knabberte er eine ganze Stunde lang. Innerlich mochte er erboßt sein über das Ansinnen des Chefs. Was war das aber auch für ein Auftrag für einen Mann wie er, der im Civilleben

Schriftsteller, Dichter und Sprachlehrer war! Schon häufig war er mit den wunderbarsten Dingen beauftragt. So hatte er unter anderem die Aufsicht über die Lagerplätze in der Batterie während des Bivouaks, leitete den Bau von Latrinen und Kochgräben. In dieser Eigenschaft entwickelte er allerdings eine anerkanntswerte „Frigkeit“, geriet aber eines Tages in furchtbare Wut, als ein beschränkter Kanonier ihn mit „Herr Latrinen-Inspektor“ anredete, welchen Ausdruck der Betreffende ohne Arg sich erlaubt hatte, weil Andere ihn scherzweise unter sich gebrauchten. Der Kanonier wurde für diese unpassende Titulation seines Vorgesetzten mit 48 Stunden Mittelarrest bestraft, und da diese Strafe in Ermangelung eines Arrestlokals an ihm nicht vollstreckt werden konnte, so wurde er zwei Stunden dafür an's Geschützrad gebunden.

II.

Man kann nun ein guter Sprachlehrer, ein berühmter Dichter und Schriftsteller, aber ein schlechter Artillerie-Offizier sein; schlecht insofern, als man nicht den hohen Anforderungen, welche die Waffe an den Betreffenden stellt, genügt. Da war z. B. das Reiten in erster Linie, was dem Lieutenant R. große Schwierigkeiten und Kummer machte. Seit Jahren mußte R. offenbar kein Pferd mehr geritten haben, so daß er, als er zur Batterie kam, so gut wie gar nichts vom Reiten verstand. Dann auch managte ihm die Kenntnis unserer Geschütze, da er an anderen ausgebildet war. Zum Zugführer eignete er sich sonach nicht, und so kam es, daß er zu Dienstleistungen, wie die eben erwähnten, herangezogen wurde. Wo es indeß galt, persönlichen Mut zu zeigen, da war er am Platze, und weil er sonst ein guter Vorgesetzter und biederer Mensch war, sah man über seine ungenügende militärische Ausbildung hinweg. Da er das Französische fließend sprechen konnte, so war er der Batterie sogar von Nutzen.

Diesem letzteren Umstande hatte Lieutenant R. es zu verdanken, daß er meist zu Requisitionen nach Lebensmitteln verwandt wurde. Zu jeder andern Zeit hätte sich R. vergnügt aufs Pferd geschwungen, um neben dem Wagen, der zum Re-

aufzulegen ist, daß den Wählern der Zutritt zu der ganzen Wahlhandlung einschließlich der Eröffnung der Stimmzettel offen steht, und daß vor dem Beginn der Abstimmung sich der gesamte Wahlvorstand zu überzeugen hat, daß die Wahlurne leer ist.

Die bei der Wahl abgegebenen Stimmen sind mittelst Kreuzes in Columne 7 der Wählerliste zu vermerken.

Die **Schlussbeurkundung der Wählerliste** durch den Wahlvorstand hat zu lauten:

„Die Richtigkeit der bei der heutigen Wahl in Columne 7 gemachten Abstimmungsvermerke beurkundet den 12. Nov. 1895.“

Der Wahlvorstand:
Wahlvorsteher. Beisitzer. Protokollführer.
(Name und Amt.)

Die Gegenliste ist in der aus dem Formular ersichtlichen Weise zu beurkunden.

c. Die Vorsteher der einzelnen Wahlbezirke haben die **Wahlprotokolle mit den bei der Wahl benützten Wählerlisten und sämtlichen zugehörigen Schriftstücken** (Gegenlisten und den nach § 20 des Reglements dem Protokoll besonders beigehefteten, fortlaufend nummerierten Stimmzetteln) am **Schluss der Wahl alsbald** an den Wahlkommissär, den Unterzeichneten, zu befördern, jedenfalls aber so zeitig, daß die Akten spätestens am **15. Nov. vormittags** dem Wahlkommissär zukommen und zwar **versiegelt**. Hiefür sind die Wahlvorsteher verantwortlich.

Calw, den 28. Oktober 1895.

R. Oberamt
Voelker.

Reichstagswahl.

In die Ortsvorsteher und die Wahlvorsteher.

I. Den Ortsvorstehern geht mit der Post ein nach vorgängiger Ausfüllung zum sofortigen Anschlag am **Rathaus** bestimmtes Plakat, betreffend die Bekanntmachung des Wahltermins u. s. w., zu.

II. Die Wahlvorsteher erhalten durch Vermittlung der Ortsvorsteher

1. Formulare zu Einladungsschreiben an die Beisitzer;
2. Einladungsschreiben an den Protokollführer;
3. ein nach vorgängiger Ausfüllung zum Anschlag am **Wahllokal** bestimmtes Plakat;
4. zwei Formulare zum Wahlprotokoll (wovon eines zur Reserve);
5. zwei Formulare zur Gegenliste.

Die Wahlvorsteher werden aufgefordert, sich sofort zu überzeugen, daß diese Formulare ihnen vollständig zugekommen sind, und verneinendenfalls alsbald hieher Anzeige zu machen.

Calw, den 28. Oktober 1895.

R. Oberamt
Voelker.

Amts Schadens-Umlage 1895/96.

Der auf 29000 M sich belaufende Amtschaden für die Zeit vom 1. April 1895/96 verteilt sich auf die nachstehend ersichtliche Weise.

Die Gemeindebehörden haben für alsbaldige vorchriftsmäßige Umlage Sorge zu tragen und die Beiträge pünktlich an die Oberamtspflege abzuliefern.

Ueber den Vollzug der Steuer-Umlage ist von den mit derselben beauftragten Beamten bis **30. November d. J.** Bericht hieher zu erstatten.

Spätestens bis 30. November d. J. ist von denselben zum Zweck der Berechnung des durchschnittlichen Gemeindefchadens des Oberamtsbezirks behufs der Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs in Gemäßheit der Biff. 1 der Min.-Verf. vom 29. Nov. 1890 (Min.-Amtsbl. S. 401)

- 1) der auf 1 M entfallende Gemeindefchaden,
- 2) die Summe der auf die Gewerbe-Staatssteuer umgelegten Gemeindefchadensbeträge

hiever anzuzeigen.
Calw, den 29. Okt. 1895.

R. Oberamt
Voelker.

Gemeinden	Amts Schadens
Calw	6577 M 40 S
Agenbach	394 " 31 "
Nichthalben	330 " 26 "
Altbulach	415 " 61 "
Altburg	581 " 09 "
Althengstett	1158 " 77 "
Bergorte	876 " 97 "
Breitenberg	428 " 87 "
Dachtel	466 " 65 "
Deckenpfronn	1251 " 14 "
Dennjacht	109 " 42 "
Emberg	229 " 07 "
Ernstmühl	69 " 55 "
Gehingen	1438 " 30 "
Hirsau	1188 " 01 "
Holzbronn	304 " 56 "
Hornberg	249 " 27 "
Liebelsberg	392 " 23 "
Liebenzell	1024 " 28 "
Martinsmoos	341 " 72 "
Monatam	260 " 07 "
Möttlingen	566 " 67 "
Neubulach	370 " 11 "
Neuhengstett	233 " 92 "
Neuweiler	563 " 11 "
Oberhaugstett	384 " 35 "
Oberollbach	216 " 04 "
Oberollwangen	355 " 27 "
Oberreichenbach	458 " 98 "
Ostelsheim	809 " 24 "
Ottenbronn	255 " 96 "
Röthenbach	294 " 50 "
Schmieh	297 " 26 "
Simmozheim	894 " 23 "
Sonnenhardt	415 " 23 "
Speßhardt	328 " 57 "
Stammheim	1881 " 60 "
Teinach	620 " 49 "
Unterhaugstett	252 " 33 "
Unterreichenbach	472 " 27 "
Witzbach	711 " 40 "
Zavelstein	200 " 28 "
Zwerenberg	330 " 64 "
29,000 M — S.	

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 30. Okt. In 14 Tagen findet die Reichstagswahl statt. Im allgemeinen ist von einer Wahlbewegung noch wenig zu spüren. Es macht sich infolge der Landtagswahlen eine Wahlmüdigkeit geltend, die wohl ein starkes Heranziehen der Wähler zur Beteiligung an den Versammlungen und an der Wahl nicht aufkommen lassen wird. Am rührigsten ist die antisemitische Reformpartei. Dieselbe hat in den Gäuorten verschiedene Versammlungen abgehalten und für ihre Sache Propaganda gemacht. Ihr Sprecher ist der Redakteur Bösenberg. Die Volkspartei ist ebenfalls schon an der Arbeit, aber noch mit keinem Programm hervorgetreten.

* Calw, 30. Okt. Gestern früh waren die Höhen mit Schnee bedeckt, der aber durch die Sonnenwärme bald wieder weggeschmolzen war. Die gegenwärtige Bitterung ist für die Landwirtschaft sehr günstig. Infolge der reichlichen Regen konnte die Winterfaat bestellt und sonstige notwendige Herbstgeschäfte vor Einbruch des Winters ausgeführt werden. Der Regen hat auf die Dezimierung der Mäuse am besten eingewirkt. Das gelegte Gift hat zwar manchen Mäusen den Garaus gemacht, aber auch nützlichen Tieren das Leben gekostet. Es ist besser, wenn die Natur selbst einen Ausgleich der schädlichen und nützlichen Tiere bringt. Wie groß übrigens der durch die kleinen Nager angestellte Schaden ist, geht daraus hervor, daß die Felder vollständig mit Furchen und Löchern durchzogen sind und daß die Menge des zernagten und gefressenen Getreides und anderer Feldfrüchte so groß ist, daß man auf einem einzigen Acker in den Gängen 1 ganzes Simri zusammengetragener Saubohnen fand.

— Hirsau, 30. Okt. Am Nachmittag des letzten Sonntags wurde in der hiesigen Gemeinde ein Missionsfest gefeiert, unter zahlreicher Beteiligung aus der Umgegend, welche den Beweis lieferte, was für eine Anziehungskraft auf unser Volk die Sache der Heidenmission ausübt. Nachdem der Ortsgeistliche, Hr. Pfarrer Dr. Kläiber, im Anschluß an die vierte Bitte des Vaterunsers der Festgemeinde die Sättigung mit dem Brote des Lebens erlehrt hatte, fesselte Hr. Missionar Hesse die Aufmerksamkeit der Zuhörer, indem er von der schmerzlichen Tatsache ausging, daß unter den Sendboten des Evangeliums, oft bevor sie noch ihre Arbeit haben beginnen können, zumal in dem mörderischen Fieberklima Afrikas, der Tod immer neue Lücken reißt, weiterhin auf den unsterblichen, nie veraltenden, in unverfäglichler Kraft wirkenden und gleich der Sonne unermüdblich durch alle Lande laufenden Missionar hinwies, den wir im Worte Gottes haben, und an einer Reihe von interessanten Beispielen zeigte, welche wunderbare, lebensweckende Wirkungen zuweilen einzelne Bibelteile inmitten der Finsternis des Heidentums ausüben. Der dritte Redner, Hr. Missionar Peyer, richtete den Blick der Versammlung auf das seit mehr als 160 Jahren betriebene, reich gesegnete Werk der Brüdergemeinde und gab auf Grund persönlicher Mitarbeit und eigener Erlebnisse eine Schilderung dessen, was der Gnade Gottes innerhalb der letzten Jahrzehnte auf der Moskitoküste in Mittelamerika gelungen ist.

quiriren fuhr, im gemütlichen Trab herzureiten, aber heute behagte ihm das gar nicht. Schwein holen — als ob das so ohne jede Schwierigkeit ginge, als wenn die Bestier hier nur so duzendweise herumlaufen,“ sagte er zu einem Offizier, nachdem der Chef der Batterie hatte abtreten lassen und gegangen war. „Ich begreife den Herrn Hauptmann nicht,“ setzte er grollend hinzu.

„Na, mein lieber R., regen Sie sich nur nicht auf, das ist Alles ganz leicht zu machen. Sie reiten oder fahren nach irgend einem Neste, finden Sie das gewünschte Küffeltier nicht, kehren Sie getrost um und melden: „Schweine sind alle ber eits requirirt,“ antwortete der Kamerad lächelnd. —

Lieutenant R. war meinem Geschütz zugeteilt, es war ganz selbstverständlich, daß er sich die Mannschaft zum „Schweinholen“ von der Bedienung desselben in erster Linie nahm. Ich stand als Geschütz-Gesetzter mit ihm auf einem gewissenmaßen intimen Fuße, mir vertraute er manchen Kummer in seiner Stellung, welche er, wie er selbst aufrichtig genug einsah, nicht voll und ganz ausfüllte, an.

„Sehen Sie mit,“ bat er mich. „Sie können sich wenigstens den Blaukitteln verständlich machen. Wir nehmen den zweirädrigen Wagen und fahren nach Hagonbange.“

Dieser Wunsch war nun aber nicht so leicht zu erfüllen. Die Kameraden, welche Artillerist gewesen sind, werden das sofort einsehen. Der Gesetzter gehört zum Geschütz, ihm ist, wenn man gerecht sein will, die wichtigste Funktion bei der Bedienung desselben übertragen, nämlich das Nichten, und im Weiteren die Instandhaltung des Geschützes, sowie die Aufsicht über die Bedienungsmannschaft. Allein, was kann man nicht alles, wenn ein Borgesetzter höflich bittet. Kurz, ich ging oder besser fuhr mit.

III.

Um eineinhalb Uhr stand ein zweirädriger französischer Wagen mit zwei nach französischer Manier hinter einander gespannten Pferden zur Abfahrt nach Hagonbange (jetzt Hagedingen) bereit. Unser Lieutenant hatte selbst amüsant heute seine beste Uniform angezogen und die Vorsicht gebraucht, seinen sechsläufigen Revolver

beizustechen, was später unser Glück sein sollte. In Hagonbange hoffte er ein Vorstenvieh aufheben zu können, da dieser Ort, wie man sagte, am wenigsten Einquartierung gehabt haben sollte.

Der Chef stand, eine Pfeife rauchend, vor seiner aus Brettern, Lehm und Flechtweil erbauten „Höhle“ und betrachtete malitiös lächelnd die Zurüstungen der vier Kanoniere zur Expedition. Lieutenant R., welcher heute die Fahrt per Wagen machen wollte, da seine Rosinante am Kettenriß laborierte, schwang sich auf den Wagen, setzte sich gemächlich zurecht und — klappte alsbald mit dem Wagen nach hinten über, da der Fahrer vergessen hatte, dem Pferde, welches in der Scheerdeckel ging, den Bauchgurt anzulegen. Zum Unglück war der Erdboden von vielem Regen in einen wahren Lehmteich verwandelt, so daß der Lieutenant, als er sich wieder erhob, wie ein Maurerhandlanger aussah. Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen. Unser Lieutenant wurde weiblich ausgelacht, seine schöne Uniform, welche er eigentlich für den Einzug in Metz zurückgelegt hatte, war gänzlich verdorben. Unter Verwünschungen des einsätzigen Fahrers, des elenden französischen Wagens und Gott weiß was noch mehr, kroch er in die „Höhle für Offiziere“ um sich die alte Feld-Uniform wieder anzuziehen.

Endlich gegen zwei Uhr fuhren wir ab. Die ganze Gesellschaft bestand aus acht Mann: dem Lieutenant, meiner Wenigkeit, zwei Fahrern und vier kräftigen Kanonieren.

Wir suchten nun so schnell als möglich aus dem Gesichtskreise der Mannschaft unserer Batterie zu kommen, da man allerlei boshafte und neckische Anspielungen auf uns machte. Der zweirädrige Wagen, die sonderbare Bespannung, der Zweck dieser Fahrt, das Alles nahm sich so unkomisch aus, daß wir selber mitlachen mußten. „Der reime Schinderlarren,“ meinte Lieutenant R. erbittert, „werde mich gar nicht wundern, wenn wir heute noch Bekanntschaft mit dem Schausseegraben machen.“

Ich rief den beiden Fahrern zu, Trab zu fahren, um so aus der Hörweite der Spötter zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist eine mühsame Arbeit, welche die europäischen Diener des Evang., viel geplagt durch die lästigen Stechmücken, auf diesem heißen Boden zu verrichten haben. Große Schwierigkeiten setzen dem Werke der Evangelisation teils die unvollkommenen religiösen Vorstellungen der Indianer entgegen, die unter dem Banne gewinnlicher und betrügerischer Sufire (Zauberer) ihr ganzes Leben in knechtischer Angst zubringen müssen, teils die Sprache, deren Erlernung ohne gedruckte Hilfsmittel nur langsam und mühselig aus dem mündlichen Verkehr mit den Eingeborenen erfolgen konnte. Der Redner konnte aber auch von einer Erweckung Mitteilung machen, die nicht anders erklärt werden kann als aus dem geheimnisvollen Walten des göttlichen Geistes, der auch in den Gewissen dieser tief stehenden Mitmenschen die ernste Frage nach dem Weg, der zum Frieden der Seele und zum ewigen Leben führt, lebendig gemacht hat. Zum Schluß führte Hr. Pfr. Haberlin von Stamm-

heim, anknüpfend an den Fischzug des Simon Petrus Luk. 5, aus, wie das von der Welt lange Zeit verachtete Werk der Heidenmission von unscheinbarem Anfang aus so mächtig gewachsen sei, daß es mit einer stattlichen Flotte verglichen werden könne. Erbaut und zu neuem Eifer für die große Sache angetrieben schied die versammelte Gemeinde von dem herrlichen Gotteshaus. Das Opfer zur Hälfte für die Mission der Brüdergemeinde, zur Hälfte für Basel bestimmt, betrug im Ganzen 78 M.

Wangen, 28. Okt. Gestern abend wurde in der Filiale Gieken, Gemeinde Deuchelried, der verheiratete Wirt Briegel in seiner eigenen Wirtschaft von einem Schuhmachergesellen, den er wegen Raufereien entfernen wollte, mit einem Messer erstochen. Der Thäter wurde noch in der Nacht verhaftet. Die Eltern des Ermordeten hatten in der Nacht Vorbereitung getroffen, heute ihre goldene Hochzeit zu feiern.

© Pforzheim, 29. Okt. Eine Dampf- kesselexplosion fand heute früh in dem großen Fabriketablisement der Herren Kobi & Wienberger statt. Glücklicherweise ist die Explosion vor Beginn der Arbeitszeit erfolgt, so daß keine Menschen zu Schaden kamen.

© In Bruchsal verbrannte am letzten Sonntag die Frau des Cigarrenarbeiters Bayer in ihrem Zimmer. Die Frau, die an Fallsucht litt, hatte die brennende Erdöllampe umgeworfen, auf welche sie fiel. Die Arme wurde bereits ganz verkohlt aufgefunden.

Berlin, 28. Okt. Bei dem gestrigen Festmahle zum Andenken an den Prinzen Friedrich Karl überreichte der Kaiser dem General Grafen Häfeler als Zeichen besonderer Huld eine große photographische Aufnahme des Kaiserpaars nebst Gefolge, die am 17. Oktober d. J. in Colombey hergestellt worden ist. Unter das Bild hatte der Kaiser eigenhändig geschrieben: „Zur Erinnerung an Colombey.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Rottenburg.

Die Verpachtung der Marktstandplätze auf die Zeit vom Herbstmarkt 1895 bis Pfingstmarkt 1896 incl. erfolgt für **Safner, Geschirrhändler** und die Verkäufer in gedeckten Ständen am Samstag, den 2. Nov. d. J., nachmittags 3 Uhr, für **Kübler, Gerber, Schuhwaren** und alle andern Verkäufer am Montag, den 4. Nov. d. J., vormittags 1/8 Uhr, gegen sofortige Vorauszahlung des Pachtgelds. Hiezu sind Liebhaber eingeladen. Den 24. Oktober 1895.

Stadtpflege. Eberle.

Calw.

Beifuhr-Record.

Die Beifuhr von ca. 460 Trachten Dedreis wird am Samstag, den 2. Nov., morgens 8 Uhr, auf dem Rathaus im Abstreich vergeben.

Stadtpflege.

Teinach.

Verkauf eines Mühleanwesens.

Die zur Konkursmasse des **Johann Oberle**, Müllers dahier gehörige Liegenschaft, bestehend in:



einem Stock. Wohn- und Mahlmühlengebäude mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang, die sogenannte untere Mühle,

einer besonders stehenden Scheuer mit Stallungen,

2 ha 65 a Feldgrundstücken (meistens Gärten und Wiesen) in der Nähe der Gebäulichkeiten,

Gesamtanschlag 18,050 M,

wird am Montag, den 4. November 1895, vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Rathaus erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.

Die Mühle hat eine fast immer gleichmäßige und stets ausreichende Wasserkraft. Vermöge derselben könnten die Gebäulichkeiten auch zu einem anderen Gewerbebetrieb eingerichtet werden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Den 26. Oktober 1895.
Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Schmid.

Stammheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. Nov., vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Scheidholz Abteilung Steinrinne, Hohnille, Hohnannen, Kuh-

wald, Schatzweg, Untere Mille und Dreispitz zum Verkauf:

166,27 Festm. Lang- und Sägholz I., II., III. und IV. Klasse, worunter sich auch Langholz III. und IV. Klasse befindet.

Gemeinderat.

Hirau.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, einen neuen

Bahnslitten

anzuschaffen.

Diesbezügliche Angebote sind alsbald, längstens aber bis Montag, den 4. Nov. d. J., an den Unterzeichneten einzureichen.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere I. Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Zahn

am Montag abend sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Louis Rist.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Nächsten Freitag, den 1. November, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

Kaiseröl

und **Erdöl**

empfiehlt bestens **A. Schaufler.**

Meine **Triestagen und Flanelle**

bringe bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

W. Entenmann, Biergasse.

Stodfische,

schöne frischgewässerte, empfiehlt **R. Hauber.**

Feinsten hellen

Schlenderhonig,

garantiert rein, empfiehlt **C. Costenbader.**

Wilhelm Kolb,

Biergasse,

bringt seine reichhaltige, von hier und auswärts anerkannte Musterkollektion in:

Buckskins, Cheviots, Aederzieherstoffen, wasserdichten Loden, schwarzen Tuchen, Groses, Satins, sowie in

Kleiderstoffen für Damen in höchster Erinnerung.

Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit:

Port-, Sherry- und Madeira-Weine

in vorzüglichen Qualitäten, Originalmarken des Hauses **Adolfo Priess y Ca. Malaga.**

Zu beziehen zu billigen Engrospreisen durch:

C. Costenbader, Konditorei, Calw.

Garantiert reinen 1893er

Heidelbeergeist

verkauft preiswert **Franz Schoenlen.**

1868. Retter's 1895.

Haarwasser

München

staatlich geprüft u. begutachtet

bewährt sich nunmehr

seit 25 Jahren

als unübertroffen zum tägl. Gebrauch statt Oel oder Pomade gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Zu haben à 40 S. und M. 1. 10 bei

Bieland & Pfeiderer, Alte Apotheke in Calw.

Zu mieten gesucht,

womöglich noch auf Martini, am liebsten in der Nähe des Vereinshauses ein freundliches Stübchen mit gutem Ofen. Auskunft im Compt. ds. Bl.

Nur mit dem Bären ist

Inhoffen's

gebrannter

Kaffee

echt!



Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee

beim Kaiserl. Patentamte geschützt.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise: **80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.**

per 1/2 Pfd.-Packt.

Zu haben in Calw bei Fr. Müller. Hirsau Ferd. Humm. Unterreichenbach, J. Weittler.

Strickwolle

in allen Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

W. Entenmann,

Biergasse.

Privat-Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art

Schuhwaren

genau nach Maß und zu billigen Preisen.

Ferner gebe bekannt, daß ich auch außer dem Hause arbeite und bei Fleiß und Billigkeit pünktliche Arbeit zusichere.

Hochachtungsvoll **Friedr. Herrmann, Schuhmacher,** wohnh. bei Fräul. G. Weiß, Entenschnabel (2 Tr.).

Feinst. amerik. Speisefett,

pr. Pfund 48 S,

Ia. Schuhfett,

pr. Pfund 40 S,

Ia. Vaseline-Lederfett

(gelb und schwarz), pr. Pfund 30 S,

Ia. Fettglanzwischse

(offen), pr. Pfund 23 S, bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

R. Hauber.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen, wohlgezogenen Jungen nimmt in die Lehre **Bäckermstr. Pfommer z. Burg,** Liebenzell.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte aus Stadt und Land zu unserer am Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. November 1895, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Schwäne“ in Calw freundlichst einzuladen.

Ulrich Hennefarth,
Sohn des Michael Hennefarth in Calw.
Christine Burkhardt,
von Offenbrunn.

Dr. med. Karl Ries

prakt. Arzt, Spezialarzt für Harn- und Nierenkrankheiten.
Telephon Nr. 2782 **Stuttgart,** Königsstr. 38 II. (Grober Bazar).
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 3-4 1/2 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr.
Unbemittelte unentgeltlich.

Neugeborene und kleine Kinder gedeihen am besten mit

Sohenlohe'schem Safermehl,

empfohlen durch **Tausende Herren Aerzte**

als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Zu haben in Calw bei: **Emil Georgii** und **N. Fenchel Wwe.**

Aus der Schuhfabrik

von **Carl Eisenhard, Weil d. Stadt**
halte stets schönes Lager und bitte um geneigten Zuspruch.
Reparaturen besorgt Unterzeichneter stets schnell und pünktlich.
Ernst Häberle.



1 1/2fache Größen für 20 und 40 Pfg.

Gentner's Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kaminfeger.
Viel besser als Vaseline!

Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeger, erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner in Göppingen.**
Zu haben in **Calw** bei **Eugen Dreiss.**

Schutzmarke.

Große Ersparnis erzielt durch Chorley's Lactifer,

speziell zur Aufzucht und Wärfung der Kälber und Ferkel. Dasselbe ist nach Aussage erfahrener Landwirte das beste Milchermitteln. Die Tiere können eine Woche nach der Geburt daran gewöhnt und 14 Tage nach derselben ohne Milch aufgezogen werden und gedeihen herrlich dabei. Preis M. 3. 50 pr. Sacl von 10 Pfd., Ersatz für 90 Liter Milch, bei:

Fr. Bez, Handlung, Liebzell.

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei Wieland & Pfleiderer in Calw.

Veraltete Krampfadern-

Fußgeschwüre, Flechten, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie. 25jährige Praxis. Kosten 5 M. Porto doppelt nach hier. Apotheker **Fr. Jekes, Zürich,** Oberdorfstr. 10.

Stelle gesucht.

Ein Mädchen aus guter Familie, 21 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, das schon in besseren Häusern gedient hat und gut bürgerlich kochen kann, sucht Stelle. Gute Behandlung erwünscht. Zu erst. im Compt. d. Bl.

Zwei jüngere tüchtige

Schreiner

können sofort eintreten bei **Schreinermeister Pfleger** in **Darmsheim b. Böblingen.**

Vinador

Spanische Weingrosshandlung.
Direktor Import feinsten alter, garantiert reiner Weine:
Malaga, Madeira, Sherry, Marsala, Lacrimae Christi, roter u. weisser Portwein.
Glasweiser Ausschank im **Gasthof zum „Adler“,** Rob. Pfleger, Calw.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medizinische Seife: **Bergmann's Carboltheerschwefelseife** von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Edu. warde: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Witesser, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts** etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: **Louis Beisser** und **J. Fr. Oesterlen, Calw,** Apotheker Mohl in Liebzell.



Corsetts

in jeder Preislage bei **W. Entenmann,** Biergasse.

Leicht löslich - rein - wohlachmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken: **E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.**
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Dankagung.

Ich lide nebst meinen beiden Kindern circa ein Jahr an einem furchtbar juckenden Ausschlag, indem sich kleine Bläschen, aus denen eine Flüssigkeit auswich, bildeten. Trotz aller angewandten Hilfe - ich selbst begab mich sogar ins Krankenhaus zur Behandlung - wollte das Uebel nicht weichen, bis ich mich schließlich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, welcher Herr uns von dem entsetzlich lästigen Leiden in kurzer Zeit befreite, wofür ich hierdurch meinen öffentlichen Dank abstatte.
W. Viel.
Sagen i. W., Bleichstr. 12.

Nächsten Freitag mit- tag 1 Uhr verkauft reine

Milchschweine

Reutschler, Bäcker, in **Teinach.**

Holzbronn.
Einen jährigen dienstfähigen

Eber,

Blausched, verkauft **Niethammer, Eberhalter.**

Frisk gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Wollgarn,

gut und billig, in großer Auswahl bei **A. Schausler.**

Baumschüßer

empfehlst äußerst billig **G. Weiser, Siebmacher.**

Würzburg.
Jakob Sölzle empfiehlt sein Lager in **Leder- u. Winterschuhen** jeder Art zu billigen Preisen.

Ein gewandter, junger

Bursche

findet als **Packer** dauernde Beschäftigung. **Franz Schoenlen.**

Zu vermieten

ein schönes Zimmer mit Kochofen auf **Martini,** sowie eine Schlafstelle für ein ordentliches Mädchen.
Zu erfragen **Inselgasse 206, Laden.**

Alzenberger Hof.

Vieh- und Fahrnis-

Verkauf.

Wegen Abzugs verkauft Unterzeichneter am nächsten **Montag, den 4. November,** von morgens 9 Uhr an:

- 1 Pferd, 4 Kühe, wo- runter 2 hochträchtig,
- 1 trächtige Kalbel,
- 3 Stück Jungvieh,
- 1 Faß, 2 Eimer haltend (Führling),
- 1 aufgerichtetes Bett samt Bettlade,
- 1 Säulenpumpe, 1 Milchkarren, 2 woll. Pferdebedecken, Pferde-, Fuhr-, Feld- und Handgeschirr,

wozu freundlich einladet **Friedrich Lörcher.**

Kalkstein-Alford.

Am nächsten **Samstag, den 2. Nov.,** nachmittags 3 Uhr, wird in der **Bahnhof-Restaurations** die Beifuhr von circa 1400 cbm **Kalksteinen** zur neuen **Strasse Teinach-Nöthenbach** und **Zavelstein** veraktoriert, wozu Fuhrleute eingeladen sind. Bedingungen hiefür liegen zur Einsicht daselbst auf. **Unternehmer Raupp.**

Calmbach.
Wegen Aufgabe meiner Schlosserei sehe ich dem Verlaufe aus:

- 1 gut erhaltenen **Blasbalg,**
- 1 **Ambos** mit rundem **Horn,**
- 150 kg schwere **Feuerzangen,**
- 1 **Schleifstein,** 85 cm Durchmesser,
- 1 **großen, 30 kg schweren freistehenden Schraubstock.**

Ferner um damit zu räumen: **neue und gebrauchte Oval- und Kochöfen,** 2 gebrauchte gute **amerik. Dauerbrandöfen,** sowie einige selbstgefertigte **Kochherde,** sämtliches zu den billigsten Preisen.
Fr. Schanz, Schlosser.

Calmer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 130.

2. November 1895.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Kriegs-Erinnerungen

von Th. Schmidt.

III. Auf Requisition.

(Fortsetzung.)

Bald hatten wir die Anhöhe vor Hagondange erreicht. Von hier aus bot sich uns eine herrliche Aussicht auf Metz. Da lag sie, die stolze Feste, vor unseren Blicken! Hell leuchtete die Spitze der Kathedrale ins Land. Hier und da stiegen kleine Rauchwölkchen auf, zum Zeichen, daß beide feindliche Heere sich noch in ungeschwächter Kraft um den Besitz der stolzen Festung stritten. Wie lange noch und sie mußte sich ergeben — zum ersten Male seit ihrem Bestehen.

Der Lieutenant sprang vom Wagen und hieß die Fahrer ins Dorf hinunter fahren und vor dem Hause des Maire auf ihn warten. Ich folgte seinem Beispiele und sprang ebenfalls von dem Marterkasten hinunter.

„So, nun wollen wir uns erst eine Havana anbrennen,“ sagte der Lieutenant, „auf dem vermaledeiten Kasten vergeht einem alle Lust zum Rauchen, das schaukelt und stößt, daß einem der Magen sich umkrempen sollte. Lassen Sie die Leute nur fahren, ein Schwein finden wir doch nicht, wollen lieber den köstlichen Anblick von dieser Stelle aus genießen.“

Wir lagerten uns an einer kleinen Anhöhe und hingen unsern Gedanken nach. Es war ein herrlicher Herbsttag, die Luft hell und klar.

Wie friedlich und still lag die Landschaft vor unseren Blicken da! Links schlängelte sich die Mosel wie ein silbernes Band durch das Thal, rechts hatten wir die Aussicht auf Fort St. Quentin, das Moselfort und Les Carrières, und hätten uns die zu unseren Füßen hinziehenden Militär-Colonnen und der dumpfe Schall der Geschütze von den sieben mächtigen Forts um Metz nicht daran erinnert, daß sich hier zwei mächtige Gegner schon seit Monaten im erbitterten Kampfe gegenüberstanden, so wäre kein Miston in die friedliche Stille der Natur gefallen. Aber die Erinnerung der letzten Wochen, das wilde Kampfgetöse, der Verlust so manches braven lieben Kameraden, goß einen bitteren Tropfen Wermut in den Genuß des Augenblicks. Wie mancher brave deutsche Krieger ruhte hier in dem stillen Thal zu unseren Füßen! Wie viele Opfer mußten noch gebracht werden, ehe der fränkische Hochmut gebrochen war! Dort drüben jagten in diesem Augenblicke wieder die Batterien in die sichere Position, um den vordringenden Feind zurückzuhalten, ertönten Alarmsignale auf der ganzen Linie, zum Zeichen, daß der Feind nahe, spielten die Geschütze von den Forts, in vermehrter Heftigkeit ihre verderbenbringenden Geschosse in die Reihen der Kameraden schleudernd. Wie lange noch wird das Spiel dauern, fragte ich mich, und wozu nützte es, da an ein Durchbrechen durch die Reihen der deutschen Truppen nun und nimmermehr zu denken ist?

„Auf der andern Seite der Mosel scheint es heiß her zu gehen“, meinte der Lieutenant, durch sein Fernrohr sehend.

„Es scheint, als wenn die Franzosen bei Noisseville noch einmal durchzubrechen suchten“, entgegnete ich.

„Jawohl, nun, da können sie noch einmal Reile bekommen. Schade, daß ich nicht dabei sein kann, und daran ist dieser verwünschte Befehl — diese Schweinerequisition schuld“, sagte grollend der Lieutenant.

Wir beobachteten nun jede Bewegung von Freund und Feind. Nach einer halben Stunde wurde das Geknatter des Kleingewehrfeuers, der Donner der Geschütze schwächer — die Rothosen waren wieder einmal abgeblitzt. „Wohl bekomm's ihnen“, meinte der Lieutenant.

Wir gingen nunmehr hinunter ins Dorf. Unser Karren — anders kann man diese elenden französischen Wagen nicht nennen — stand vor dem Hause des Maire. Die vier Kanoniere waren bereits auf der Suche nach einem Schwein.

Als wir dem Maire unsern Wunsch zu erkennen gaben, sah er uns mit seinen kleinen verschmitzten Augen verwundert an.

Ein Schwein, un cochon, monsieur le capitaine? Ah! Sie scherzen“, antwortete der kleine Mann im lothringischen Dialekt mit französischen Brocken untermischt.

„Durchaus nicht. Ich befehle Ihnen, binnen einer Stunde ein Schwein zur Stelle zu schaffen“, sagte der Offizier in strengem Tone.

„Das ist unmöglich, sein une impossibilité! Soldat Français, soldat Prussien sein ici gewesen — Alles furt, furt! Nix Pferd, nix vaches, nix Schwein, nix poules, nix“

„Schon gut, schon gut“, unterbrach ihn der Lieutenant. „Kennen wir, ist die alte Geschichte; wenn man nach Lebensmitteln fragt, rädern die Herren Franzosen eine ganze Scala von dem, was sie nicht besitzen wollen, mit einer staunenswerten Geläufigkeit herunter. Werden selbst im Dorfe nachsehen, wehe Ihnen, finden wir das Gewünschte.“

Unter allen möglichen Beteuerungen seiner vollständigen Ratlosigkeit, unsern Wunsch zu erfüllen, begleitete uns der kleine Franzose noch eine Strecke Weges. Dann begannen wir auf eigene Faust nach Schweinen zu suchen. Der Lieutenant nahm die rechte, ich die linke Seite der Dorfstraße. Die meisten Häuser standen leer und boten einen trostlosen Anblick. Das Einzige, was noch zu requiriren gewesen wäre, war Heu und Stroh, beides brauchten wir nicht, ein Schwein war

nirgends zu finden. In der Mitte des Dorfes stießen wir auf unsere Leute; auch diese hatten kein Vorstertier finden können.

„Wenn wir 'nen Schwein haben wollten“, sagte einer der Kanoniere, ein flämmiger Ostfrieser, „müßten wir nach dem Gute fahren, das mitten im Walde, eine kleine Stunde Weges von hier liegen soll,“ dabei zeigte er in der Richtung, in welcher das Gut liegen sollte; er hätte soeben von einem Einwohner des Dorfes gehört, daß das Gut, seiner versteckten Lage wegen, gar nicht von den durchziehenden Truppen heimgesucht sei.

Wir überlegten. Hatte der Franzose die Wahrheit gesprochen, oder wollte er uns in einen Hinterhalt locken? Letzteres war nicht unwahrscheinlich. Indeß wir waren unser acht, die keine Furcht kannten, obgleich wir keine Waffen, als nur den Revolver des Lieutenants, bei uns führten.

„Wir wollen's versuchen“, meinte der Lieutenant, „finden wir das Gewünschte, gut, im anderen Falle können wir uns wohl gegen die paar Leute auf dem Gute verteidigen.“

IV.

In kurzer Zeit befanden wir uns auf dem Wege nach dem Gutshofe. Um sicher zu gehen, nahmen wir einen Blousenmann mit, sonst hätten wir aber auch lange suchen können, der Gutshof lag in der That vollständig isolirt und versteckt im Walde.

Als wir bald im scharfen Trabe auf die statliche Besitzung trafen, trafen wir lauter verdühte Gesichter an, es schien als hätten die Bewohner derselben noch keinen Preußen gesehen. Als wir hielten, kamen uns der Besitzer und seine Frau mit einer mir gar nicht sympathischen Freundlichkeit entgegen und fragten nach unserm Begehre. Der Mann sprach gebrochen deutsch, die Frau schien nur des Französischen mächtig. Der Lieutenant nannte den Zweck unseres Erscheinens. Der Franzose zog mit dem Ausdrucke des Bedauerns die Schultern in die Höhe und meinte, daß wir uns den Weg hierher hätten sparen können, sein Gut sei arg mitgenommen seit dem Ausbruch des Krieges, an Lebensmitteln besäße er nur noch für sich und seine Domestiken das Allernotwendigste.

„Das kann ich nicht so ohne Weiteres glauben, ich habe Veranlassung, Ihre Worte zu bezweifeln“, entgegnete der Lieutenant, sich der Angabe des Mannes in Hagondange erinnernd.

Über das Gesicht des Franzosen flog ein finsterner Schatten, einen Moment blitzte das dunkle Auge in zorniger Erregung. Aber er bezwang sich; in auffällig freundlichem Tone gab er uns zu verstehen, daß es uns ja frei stände, nachzusehen. Dann winkte er einem seiner Knechte, welche inzwischen herzugetreten waren, und sagte ihm: „Führe die Herren durch die Ställe, Jean. Sie, Herr Capitain, werden sich wohl an der Besichtigung meiner Lokalitäten nicht beteiligen, und bitte ich Sie, unterdes ein Glas Wein mit mir zu trinken.“ Diese Aufforderung schien aber der Madame nicht zu gefallen, eben wollte sie protestieren, da traf sie ein vielsagender, mir nicht entgangener Blick des Gemahls, worauf sie knixend davonging, wahrscheinlich, um für einen Imbiß zu sorgen.

Der Lieutenant nahm das Anerbieten des Franzosen an, befahl den Kanonieren nach einem Schwein zu suchen, während die beiden Fahrer bei den Pferden bleiben und jedes verdächtige Zeichen auf dem Gute ihm sofort melden sollten.

Ehe der Lieutenant mit dem Franzosen ging, winkte ich ihn bei Seite und flüsterte ihm leise zu, daß ich ihn auf alle Fälle begleiten würde, der Franzose führe nichts Gutes gegen ihn im Schilde.

„Für diesen Fall ist gesorgt“, meinte er lächelnd, „in meinem Revolver stecken sechs Kugeln.“

„Und trotzdem muß ich Sie dringend bitten, auf Ihrer Hut zu sein, ich sehe da auffallend viele Knechte und Arbeiter — wer weiß, ob die nicht aus dem zum Gute gehörigen Dorfe herbeigezogen sind, um jedem Preußen, der es wagt, sich hier sehen zu lassen, das Lebenslicht auszublafen.“

„Nun, dann kommen Sie mit“, sagte Lieutenant R. „Ich glaube, Sie sehen Gespenster, wo keine sind — na, besser ist besser“, fügte er hinzu.

Wir folgten nun dem Franzosen ins Haus. Die Frau desselben hatte bereits einige Flaschen Wein und einen Imbiß aufgetragen. Im Innern des Hauses, so weit ich es flüchtig übersehen konnte, zeugte Alles von einer gewissen Wohlhabenheit und sah in nichts den andern Häusern ähnlich, welche von der wilden Furie Krieg berührt wurden. Ehe wir uns setzten, gab unser gastfreundlicher Franzose mit einem verstoßenen Seitenblick auf uns einem Diener einen leisen Befehl; auch das erregte mein Mißtrauen, während das Alles dem Lieutenant zu entgehen schien.

Während wir uns um den Tisch setzten, sah ich mich nach einem Gegenstande im Zimmer um, welcher mir bei einem etwa geplanten Überfalle der Franzosen zur Waffe dienen könnte, da, wie ich schon erwähnte, außer dem Lieutenant, Niemand von uns eine Waffe mitgenommen hatte. Das Zimmer war eine Art Jagdzimmer; an der Wand hinter mir hingen zwei gekreuzte Jagdmesser und ein Doppellader, sowie verschiedne andere Jagdgerätschaften; ein Griff genügte, um eine dieser Waffen an mich zu reißen. Auch setzte ich mich so, daß ich alle Vorgänge auf dem Gutshofe durch das Fenster beobachten konnte.

Der Franzose schenkte uns aus einer Flasche Rotwein ein, er selbst nahm Rheinwein, welcher, wie er äußerte, sein Lieblingsgetränk sei. Dabei schwatzte er von dem bösen Krieg, von der baldigen Entsetzung Metz's, von Niederlagen der Deutschen vor Paris und wie das unsinnige, ihm durch falsche Nachrichten zugetragene Zeug mehr hieß.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Herzog, Messerschmied, Calw,
neben dem Gasthaus z. Rössle.



Scheeren aller Art von 50 S. an.

Reichhaltiges Lager aller Sorten
Messer-Waren
als
Transchir- und Tisch-Bestecke,
Küchen-,
Käse- und Schinken-Messer,
Taschenmesser,
Hack- und Wiegenmesser,
Rasiermesser von M. 1. 50 an
unter Garantie.

Rasiermesser werden von mir gut geschliffen und abgezogen.

Reparaturen u. Schleifereien schnell u. billig.



Schusswaffen.
Kugel- und Schrot-Patronen für sämtliche Kaliber.



1 1/2fache Größen für 20 und 40 Pfg.
Gentner's Schuhfett
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.
Biel besser als Vaseline!
Gentner's Wachs
in roten Dosen mit dem Kaminfeger,
erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen
Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und
die Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.
Zu haben in **Calw** bei **Eugen Dreiss.**



Ziehung am
5. November 1895.
Auf 25 Loose
schon ein
Treffer.

**Hauptgewinn:
50000 Mk.**

3241
Baar-Gewinne
im Gesamtbetrag
von M. 107800.

**Grosse Stuttgarter
Geldlotterie.**

Hauptgewinne: 50,000. 20,000. 5000. 2000 M. etc.
Loose à M. 3.— pr. Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu be-
ziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die
Generalagentur von **Eberhard Fetzer,**
Stuttgart, Kanzleistrasse 20.

Résinoline
ist das **einzig**, wirklich **geruchlose**
Bodenöl trocknet rasch, harzt und schmiert nicht,
verhindert die lästige Staubbildung,
macht das Holz sehr dauerhaft, grösste
Preis M. 1 25 pr. Lit. Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von
Fussböden stark frequentierter Localitäten, wie: Schulzimmer, Wart-
säle, Bureaux, Verkaufslöcher, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso
für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden. (H. 5400 J.)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Résinoline.“
Generaldepöt f. d. Königr. Württemberg und Sachsen:
Koch & Schenk, Ludwigsburg.
Niederlage in Calw: **Fr. Müller, Kaufmann.**

Danksagung.
Ich litt schon über 9 Jahre an
Magen- und Unterleibsleiden; seit 4
Jahre hatte ich sehr oft heftige Magen-
krampfanfälle, war bei vielen Ärzten,
aber um so schlimmer wurde mein Leiden,
so daß ich von keinem Arzte mehr was
wissen mochte. Als aber mein Bruder
und meine Schwester mir zuredeten,
welche auch von langem Leiden durch
Herrn Dr. med. Volbeding, homöo-
path. Arzt in Düsseldorf, Königs-
allee 6 geheilt wurden, wandte ich mich
auch an denselben und es gelang diesem
Herrn, mich sowohl von dem Magen-
als auch von dem Unterleibsleiden in
kurzer Zeit gesund zu machen. Ebenso
litt mein Mann längere Zeit an Magen-
und das Kind an großer Nervenschwäche,
welche auch durch diesen Herrn ge-
holfen wurde. Wir freuen uns der er-
langten Gesundheit und sprechen dafür
Herrn Dr. Volbeding unsern innigsten
Dank aus. Wir empfehlen diesen Herrn
allen ähnlich Leidenden.
Familie Wenger.
Dalmin b. Karstadt, Reg.-Bez.
Potsdam.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-
Glosserol.
Schwäb. Gmünd.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn Crème Grollich nicht alle Haut-
unreinigkeiten, als Sommersprossen,
Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser,
Nasenröte etc. beseitigt und den Teint
bis ins Alter blendend weiss und
jugendfrisch erhält. — Keine
Schminke! Preis 1.20 M. Man ver-
lange ausdrücklich die „preisge-
krönte Crème-Grollich“, da es
wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grollich, dazu gehörige
Seife, 80 Pf.
Grollich-Schuppen-Crème, bestes
Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.
Grollich's Hayr Milkon, das ein-
fachst verwendbare Haarfärbemittel,
M. 2.— u. M. 4.—
Hauptdepöt **J. GROLICH, Brünn.**
Zu haben in allen besseren Apotheken
und Droguerien.
Calw bei **G. Krimmel, Kaufmann.**

Empfehlung.
Tübingen **A. Hiller** Tübingen
Dampfetablissement für
Färberei
der vollständigen Damen- und Herrengarderobe in zertrenntem
und unzertrenntem Zustand, nach den neuesten Farben
der Saison.
Chem. Waschanstalt
für Damenroben der einfachsten bis feinsten Art, ebenfalls
unzertrennt, ohne Verlust von Farbe und Façon.
Reinigung
der vollständigen Herrengarderobe.
Schnellste und pünktlichste Bedienung. Billigste Preise.
Annahme für Calw und Umgebung bei
J. C. Mayer's Nachf., Calw.

Winters Anker-Pain-Expeller
hat die Probe der Zeit be-
standen, denn er wird seit
mehr als 25 Jahren als beste
und zuverlässigste schmerzstil-
lende Einreibung bei Gicht,
Rheumatismus, Gliederrei-
ßen und Erfaltungen ange-
wendet und immer häufiger auch von
den Ärzten zu Einreibungen verordnet.
Der echte Anker-Pain-Expeller ist kein
Geheimmittel, sondern ein wahrhaft
vollständiges Heilmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum Preise von
50 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. vorrätig in
fast allen Apotheken. Beim Einkauf sehe
man aber nach der Fabrikmarke Anker.

Jeder junge Mann, der
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft.
M. Bartholomä, Stuttgart, Blumenstr. 24.

Umarbeitung.
Alte Strick-, sowie Tuchabfälle wer-
den zu waschbaren Herren- und Damen-
Kleiderstoffen, sowie zu Strickwolle ver-
schiedener Farben, Pferde-, Bügel- und
Bettdecken umgearbeitet.
Musteransicht und Annahme bei Hrn.
Schneider, Schneidermeister in Calw.

Geld zu 3 1/2 %
bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit
vermitteln, Haus- und Güterzieher
kaufen billig.
Informativscheine senden an
Roller & Veitinger,
Hypothekengeschäft, Seilbrunn.

Reichlicher Milchtrag bei Kühen, schwere
Kälber, fette Lämmer, gesunde, schöne Pferde
erzielt bei Gebrauch von
Chorley's englischem Milch- u. Mastpulver.
Dieser vorzüglichste Futterzusatz bewirkt, daß das Vieh
geringes Futter nicht verwirft, sondern zum größten Nutzen des Land-
wirts gerne nimmt. 10 Packete kosten M. 1. 15. Man verlange Prospekte.
Zu haben bei Hrn. Kaufmann **Bez** in **Liebenzell.**